

Encyclopaedia Judaica. Second Edition. Hrsg. von Fred Skolnik, Editor in Chief, und Michael Berenbaum, Executive Editor. Thomson Gale, in Association with Keter Publishing House Jerusalem: Detroit – New York – San Francisco u.a. 2007, 22 Volumes. 1995 \$ (Library Edition, www.encyclopaediajudaica.com/encyclopaedia-judaica/index.php).

Mit der Neuausgabe der Encyclopaedia Judaica (EJ) liegt nun erfreulicherweise eine Überarbeitung des 1972 erschienenen – und in den folgenden Jahren mit einigen Jahressbänden erweiterten – grundlegenden und umfassendsten lexikalischen Nachschlagewerkes zum Judentum vor. Nach der englischsprachigen Erstausgabe wurde eine elektronische Version der EJ mit Suchfunktion und weiteren Zusatzinformationen als CD-Rom 1997 in Jerusalem erstellt. Leider wurde bei der Digitalisierung versäumt, zahlreiche Lemmata des bereits 25 Jahre zurückliegenden Druckes zu aktualisieren, in vielen Fällen verwies lediglich ein erweiterter bibliographischer Apparat auf neuere Forschung. Eine gründliche Überarbeitung der alten Fassung der EJ war deshalb sowohl im Hinblick auf die Erforschung und Erschließung neuer Wissensbereiche in einer zunehmend interdisziplinären Ausrichtung der verschiedenen Bereiche der Jüdischen Studien/Judaistik und Israelwissenschaft als auch hinsichtlich der wissenschaftlich nicht erschlossenen Zeitgeschichte von nahezu 35 Jahren vonnöten.

Die Veröffentlichung einer 22bändigen Enzyklopädie des Judentums auf den neusten Stand der Forschung ist nicht nur aufgrund der knappen finanziellen Mittel ein gewagtes Unternehmen. Redaktion und Verlag sind gut beraten, ein tragfähiges Konzept zwischen den an Qualität und Prägnanz auszurichtenden Beiträgen einerseits und den Erfordernissen einer Kostenkalkulation andererseits auszuloten. Bei der vorliegenden Überarbeitung hätte man sich – auch um den Preis einer späteren Veröffentlichung – eine umfassende Überarbeitung aller Lemmata des weltweit wichtigen Werkes gewünscht. Da in der neuen EJ nur ca. die Hälfte aller Lemmata überarbeitet – welche durch die Angabe 2nd ed. entsprechend gekennzeichnet werden – bzw. neu hinzugefügt sind, bleiben viele Details unerwähnt. Damit wird einem Grundanliegen der Forschung, die Aktualisierung aller Beiträge, nicht Rechnung getragen.

Die Problematik der Unterlassung einer gründlichen Überarbeitung aller Lemmata zeigt sich unter anderem daran, dass dabei über hundert Jahre alte Fehler tradiert werden können. Exemplarisch soll dies anhand des Eintrags „Perlhefter, Issachar Behr Ben Jehuda Moses“ von Louis Isaac Rabinowitz gezeigt werden. Als einzigen bibliographischen Hinweis gibt der Autor den Artikel David Kaufmanns „Die letzte Vertreibung der Juden aus Wien und Niederös-

terreich“ (1889) an. Der Arbeit Kaufmanns liegt der gesamte Briefwechsel zwischen R. Beer aus Eibenschitz, seiner Frau Bila Perlhefter und dem Universalgelehrten Johann Christoph Wagenseil (1633-1705) zugrunde. Aufgrund einer einzigen Textstelle in einem Brief an Wagenseil (UB Leipzig, B.H. 18./Fol. 189, Ep. 53.) ordnet Kaufmann die Perlhefters entsprechend dem Titel seiner Abhandlung unter die Wiener Exilanten ein. Durch diesen Fehler gelingt es Kaufmann nicht, die einzelnen Stationen im Leben des Ehepaares genau zu datieren. Ein großer Teil der späteren, nicht hebräischsprachigen Forschungsliteratur griff immer wieder auf die Ergebnisse Kaufmanns zurück und begann damit, diesen Fehler zu tradieren. Zunächst konnte er sich im Vorläuferprojekt der „Encyclopaedia Judaica“, der in New York erschienenen „Jewish Encyclopaedia“ (New York 1901-06, Bd. 9, S. 643f.), etablieren. Im Übrigen gibt es hinsichtlich der Fehler und Ungenauigkeiten zwischen den beiden wissenschaftlichen Großprojekten erstaunliche Übereinstimmungen, so dass man vermuten darf, dass ein großer Teil der Artikel für das jüngere Projekt „recycelt“ wurde. In Bezug auf den Perlhefter-Artikel gelten die Übereinstimmungen nicht nur für die „Wiener Zeit“ des Ehepaares, sondern auch für das Rabbinatsamt, welches Perlhefter in Mantua innegehabt haben soll, sowie für sein vermutliches Todesdatum.¹ Während die „Jewish Encyclopaedia“ nur die aktuellen Forschungsergebnisse ihrer Zeit wiedergibt, ist für die Druckausgabe der EJ die bloße Übernahme der Daten ihres Vorläuferprojektes ärgerlich. Dies vor allen Dingen, da die Bedeutung Beer Perlhefters für die sabbatianische Bewegung schon seit längerer Zeit bekannt war. So hatte Bernhard Weinryb die wichtigsten Briefe der Korrespondenz zwischen Beer, Bila und Wagenseil gleich zwei Mal publiziert,² Scholem sich schon mehrfach mit Beer beschäftigt³ und Jeschaja Tischby Beer als den entscheidenden Vordenker der sabbatianischen Theologie nach dem Tod von Schabtai Zvi identifiziert.⁴ Nach

- 1 Das Todesdatum für Bila Perlhefter (9.9.1710) hätte schon früh anhand von Simon Hocks Werk ergänzt werden können (Die Familien Prags. Nach den Epitaphien des Alten Jüdischen Friedhofs in Prag. Hrsg. v. David Kaufmann. Pressburg, 1892, S. 279). Das letzte Lebenszeichen von R. Beer stammt vom 16. Januar 1713: Lieben, S. L.: Oppenheimiana. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Cechoslovakischen Republik. Hrsg. v. Samuel Steinherz. Jahrg. 7. Prag 1935, S. 447, 449.
- 2 Weinryb, Bernhard: Historisches und Kulturhistorisches aus Wagenseils hebräischem Briefwechsel. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 83 (Jan./Dez. 1939), S. 325 – 341. (Reprint: Tübingen, 1963.) Der Aufsatz erschien in einer leicht veränderten jiddischen Fassung und mit der vollständigen Wiedergabe des Briefwechsels unter dem Titel: An hebreisch-yidische korespondenz zwisn profosor Wagenseil un yidn. Zushteiur zu der yidisher kultur-geshikhte in 17-tn johrhundert. In: Gdenk un leben. Virtljohr shrift far yidische shtudies 2 (1944) H. 1., S. 109 – 137.
- 3 Vgl. u.a. Scholem, Gerschom: Prakim apokaliptiim u-meschichim al R. Mordechai mi-Eisenstadt. Sefer Dinburg. Jerusalem 1948.

Schabtai Zvi identifiziert.⁴ Nach Erscheinen der Druckausgabe der EJ ging die Perlhefter-Forschung ohne Konsequenzen für die CD-Rom-Version weiter: Jehuda Libes erwägt Perlhefter als Autor für eine neuentdeckte Auslegung zum Sifra d`Zniuta,⁵ Tischby veröffentlicht einen weiteren Text, in welchem er die Schriften Perlhefters diskutiert.⁶ Für die nun vorliegende Neuauflage wäre der wichtige Aufsatz von Abraham Elqajam interessant gewesen, in dem der Autor u.a. auf die scharfe Sozialkritik Perlhefters hinweist und die Frage den sozialen Dimensionen der sabbatianischen Bewegung als Desiderat ausmacht.⁷

Die überarbeiteten Kapitel wiederum sind entsprechend dem modernen Forschungsstand angepasst, und alte Fehler und Ungenauigkeiten überarbeitet. Beispielhaft sei hier auf die in der Erstauflage der EJ unter dem Lemma „Segal, Israel ben Moses of Zamosc“ sowie „Zamosc, Israel ben Moses Halevi“ zweifach von verschiedenen Autoren erschienene Referenz zu ein und derselben Person hingewiesen, die in der Neuauflage von Gad Freudenthal unter dem Lemma „Zamosc, Israel ben Moses ha-Levi“ neu bearbeitet wurde.

Die Entscheidung der Redaktion, akademische Titel und institutionelle Anbindung der mitwirkenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Beiträge nicht überarbeitet wurden, im Personenregister (der sonderbarerweise nicht im Indexband XXII, sondern im ersten Band zu finden ist) nicht zu aktualisieren, ist nicht überzeugend. Erstaunlich sind ebenfalls das gegenüber der Erstausgabe nahezu ungebildete Layout sowie die spärliche Verwendung von Karten. Lobenswert ist dagegen das gegenüber der ersten Auflage handlichere Format der EJ.

Es bleibt zu hoffen, dass im Zuge einer digitalen Überarbeitung der vorliegenden Neuauflage der EJ die noch ausbleibenden fehlerhaften alten Referenzen entsprechend überarbeitet werden, eine Notwendigkeit, die leider bei der vorliegenden Druckfassung nicht umgehend umgesetzt wurde.

Alexander Dubrau, Heidelberg/ Nathanael Riemer, Berlin

4 Tischby, Jeschaja: Ha-„Maggid“ ha-schabtai ha-rischo be-Vet Midrascho schel R. Abraham Rovigo. Be-Zion. Rivon la-Cheker Toldot Israel 22 (1957) Heft 1, S. 21 – 55.

5 Ktavim chadaschim be-Kabbala schabtait me-Chugo schel R. Jonathan Eibschitz. Mechkarei Jeruschalaim be-Machschevet Israel. 1986, S. 265-271.

6 Tischby, Jeschaja: Kavei ha-Tnua ha-schabtait we-Dmuto schel Schabtai Zvi bi-Chitvei RaM-CHa”L we-Talmidav. Tarbut we-Chevra be-Toldot Israel be-Jemei ha-Benaim. Kobez Maamarim li-Sichro schel Chaim Hilel ben-Sasson. Jerusalem 1989.

7 Elqajam, Avraham: Lidato ha-schnia schel ha-Maschiach. Giluim chadaschim le-R. Beer Perlhefter. Kabbala. Ktav Et la-Chakrei Kitvei ha-Mistika ha-jehudit 1 (1996), S. 85 – 166.